



Abb. 65. Fritz Osswald: Niederrheinische Hütte. 1911. (Zu Seite 71.)

den Horizont. Die Landschaft ist freilich perspektivisch nicht ganz glücklich, wirkt aber doch feierlich; goldene Wolken leuchten über dem langgestreckten Ackerfelde, dem dahinter schimmernden Birkenhain und dem am Boden dahinkrauchenden Hause zur Rechten. Hier ist alles bodenständig, und der Titel des Bildes deckt sich mit seinem Inhalt.

Das mühselige Leben der Bauern und Fischer bei der Arbeit, ihre schwerfällige Fröhlichkeit malten u. a. Ludwig Dettmann, Oskar Frenzel, Karl Banker, dessen Gemälde „Beim Tanz“ zu einem kulturgeschichtlichen Bilde des rauhen und armen Oberhessens wird. Den Künstler regte vornehmlich das dekorative Leben des Vorwurfes an: die kurzen Röcke der Bäuerinnen, die beim wirbelnden Herumdrehen wellenlinig sich aufbauschen, die breiten, rotgelben Pelerinen, die gleichfarbigen Schürzen und Kopfbedeckungen, die sich von den graublauen Röcken der Männer und dem Hintergrunde des Himmels in breiten Flächen grell abheben. Durch die Verteilung der bunten Farben in dem sonst eintönigen Graublau gewinnt das Bild einen unruhigen Eindruck, der recht wohl zu der Tanzbewegung der sich dicht gedrängt drehenden Paare stimmt. Und was als charakteristisch für die Bauernbilder aus unserer Zeit angesehen werden muß, der sich gleichbleibende Ernst in allen Lebenslagen, findet sich auch hier in den Gesichtszügen wieder. Alles Gefühl scheint in den Körper zurückgezogen, und nirgends leuchten lachende Lust und heitere Fröhlichkeit aus den Mienen. (S. auch Abb. 67.)